

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1925

16.11.1925 (No. 266)

Expedition: Karlsruher Zeitung, Postfach Nr. 14, Karlsruhe, Nr. 953 und 954

Karlsruher Zeitung

Badischer Staatsanzeiger

Verantwortlich für den redaktionellen Teil und den Staatsanzeiger: C. A. Mendel, Karlsruhe.

Verlagspreis: Monatlich 2.— Goldmark einschließlich Zustellgebühr. — Einzelnummer 10 Goldpfennig. — Samstag 15 Goldpfennig. — Anzeigengebühr 14 Goldpfennig für 1 mm Höhe und ein Siebentel Breite. Bei Wiederholungen tariflicher Rabatte, der als Kasierabatt gilt und verweigert werden kann, wenn nicht binnen vier Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Amtliche Anzeigen sind nicht an die Geschäftsstelle der Karlsruher Zeitung, Karlsruher Staatsanzeiger, Karlsruher Nachrichten, 14, zu senden und werden in Vereinbarung mit dem Ministerium des Innern berechnet. Bei Lagerhaltung, Zwangsverkauf, Verdrängung, Kontroversen fällt der Rabatt fort. Erfüllungsort Karlsruhe. — Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Sperre, Auslieferung, Maschinenbruch, Betriebsstörung im eigenen Betrieb oder in denen unserer Lieferanten, hat der Inferent keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschränktem Umfang oder nicht erscheint. — Für telefonische Abbestellung von Anzeigen wird keine Gewähr übernommen. Unverlangte Drucksaften und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen. Abbestellung der Zeitung kann nur je bis 25. auf Monatsfrist erfolgen. — Beilagen zur Karlsruher Zeitung, Badischer Staatsanzeiger: Zentralhandelsregister für Baden, Badischer Zentralanzeiger für Beamte, Wissenschaft und Bildung, Amtliche Berichte über die Verhandlungen des Badischen Landtags

Amtlicher Teil

Die Lage des Arbeitsmarktes

Die im ganzen ungünstige Entwicklung des Arbeitsmarktes hat auch in der Berichtswoche (5.—11. November) angehalten. Kamen am 4. November auf insgesamt 27 060 Stellenjünger 1892 gemeldete offene Stellen, so beliefen sich die entsprechenden Zahlen am 11. November auf 29 146 und 1468. Der Beschäftigungsgrad ist also nicht unerheblich gesunken. Entsprechend erheblich gestiegen ist auf der anderen Seite die Erwerbslosenziffer. Am 11. November wurden bereits 13 648 Hauptunterstützungsempfänger gezählt gegenüber 11 951 vom 5. November.

Auf dem landwirtschaftlichen Arbeitsmarkt wurden in nicht nennenswerter Zahl Knechte und Mägde auf Jahressstellen verlangt. Eine Zunahme der Erwerbslosigkeit wurde, entsprechend der Jahreszeit, bei der Gruppe der Gartenarbeiter festgestellt. Dasselbe Beobachtung wurde bei der Ziegelindustrie gemacht. Ein unterbadisches Ziegelwerk hat allein 80 Mann entlassen.

Die Entwicklung des Arbeitsmarktes der Metall- und Maschinenindustrie geht im allgemeinen in derselben rückläufigen Richtung wie in der Vorwoche. Werkbeurlaubungen und Entlassungen verschieden großen Umfangs wirkten sich in ihrer Gesamtheit beträchtlich aus. Eine Eisengießerei und Maschinenfabrik konnte allerdings wieder 100 Mann einstellen, aber zunächst nur auf Kurzarbeit. In der Uhrenindustrie hat sich der Geschäftsgang nicht unerheblich weiter verschlechtert. In einer Fabrik arbeiten über 180, in einer anderen 300 Kräfte mit Kurzarbeit. Kurzarbeit geringeren Umfangs wurde von verschiedenen anderen Firmen gemeldet, es mußte auch zu Entlassungen geschritten werden. Der Auftragsmangel in der Pforzheimer Schmiedewarenindustrie hat angehalten.

Uneinheitlich geblieben ist die Lage in der chemischen Industrie. Wenn auf der einen Seite Entlassungen und Werkbeurlaubungen beobachtet wurden, so bestand andererseits, wenn auch in bescheidenem Umfang, Kräfteknappheit.

Im Spinnstoffgewerbe war die Baumwollindustrie weiterhin gut beschäftigt, in der Seilfabrikation wurde örtlich zu Werkbeurlaubungen geschritten. In der papiererzeugenden Industrie wurde teils ungünstiger Geschäftsgang (Kurzarbeit), teils gute Beschäftigungsmöglichkeit beobachtet. Geringe hat die ungünstige Entwicklung in der Holz- und Schnitzstoffindustrie angehalten. Im Nahrungsmittelgewerbe kam es zu Entlassungen in einer Kaffeefabrik, in der Keksfabrikation zu Werkbeurlaubungen geringen Umfangs. Die ungleich, in der Hauptsache aber schlecht beschäftigte Tabakindustrie zeigte im ganzen wenig Veränderung. Der Arbeitsmarkt des Bekleidungsgebietes blieb ruhig. Aus der Hutindustrie wurden kleinere Betriebs Einschränkungen gemeldet. Im Friseurgewerbe hingegen blieb die sehr lebhaft Nachfrage nach Personal auf der bisherigen Höhe. Im Baugewerbe ging sie ganz erheblich zurück. Nach Fertigstellung von Rohbauten nahm vor allem die Zahl der stellensuchenden Hilfsarbeiter zu, aber auch das Angebot an Facharbeitern hat merklich zugenommen.

Angedruckte Äußerungen des Reichspräsidenten über Locarno. Zu Veröffentlichungen angeblicher Äußerungen des Reichspräsidenten über Locarno in einer Privatunterhaltung in Stuttgart wird amtlich erklärt: Das Gespräch ist unrichtig wiedergegeben. Im übrigen lehnt es der Herr Reichspräsident ab, der Öffentlichkeit über seine Privatunterhaltungen Mitteilung zu machen. — Hindenburg soll sich nach Berliner Witterungsmeldungen Stuttgarter Persönlichkeiten gegenüber über die Haltung der Deutschen zum Locarno-Vertrag geäußert haben, die ihn im Stich gelassen hätten.

Die Vertreter der Landwirtschaft beim Reichslanzler. Am Samstag vormittag empfing der Reichslanzler die Vertreter des Deutschen Landwirtschaftsrates, des Reichslandbundes, der Vereinigung der Bauernvereine, des Reichsverbandes der Landwirtschaftlichen Genossenschaften, sowie der Raiffeisen-genossenschaft. Gegenstand der Beratung war die Notlage der Landwirtschaft insbesondere die aus der Absatzkrise und Kreditnot sich ergebenden Schwierigkeiten. Der Reichslanzler erkannte den Ernst der Lage an und sagte die Beratung der Angelegenheit im Kabinett für die kommende Woche zu.

Die Räumung Kölns beginnt am 1. Dezember

Die Votschafterkonferenz

Die ursprünglich erst am heutigen Montag zusammentreten sollte, ist bereits Samstag nachmittag zusammenberufen worden, um über die deutsche Antwort auf ihre jüngste Note und die ihr zu gebenden Folgen zu beschließen. Es wurde bereits dem deutschen Votschafter die Mitteilung gemacht, daß die Kölner Zone beginnend mit dem 1. Dezember geräumt wird. Aber die Sitzung ist folgendes offiziöse Kommuniqué ausgegeben worden:

„Im Anschluß an die Mitteilungen, die von der deutschen Regierung eingetroffen sind, hat die Votschafterkonferenz beschlossen, heute nachmittag um 5 Uhr eine Sitzung abzuhalten. Im Verlaufe dieser Sitzung hat die Konferenz beschlossen, noch heute abend eine Note an die deutsche Regierung zu richten, um ihr Kenntnis zu geben von den Erleichterungen, welche die alliierten Regierungen für das Okkupationsregime in den besetzten Gebieten einzutreten zu lassen, beizugreifen haben. Andererseits hat die Konferenz nach Kenntnisnahme der Antwort der deutschen Regierung über die noch strittige Frage der Abrüstung und in Anbetracht des Umstandes, daß diese Mitteilungen geeignet erscheinen, die Räumung der Kölner Zone zu erlauben, den 1. Dezember als Datum für den Termin dieser Räumung festgesetzt. Der deutsche Votschafter ist davon sofort in Kenntnis gesetzt worden. Die Konferenz tritt am Montag erneut zusammen, um den Wortlaut der Note festzusetzen, durch welche diese Entscheidung der deutschen Regierung offiziell mitgeteilt werden soll.“

Die erste, bereits Deutschland zugestellte Note enthält die von den alliierten Regierungen für das besetzte Gebiet mit sofortiger Wirkung beschlossenen Erleichterungen. Diese Note wird voraussichtlich am Dienstag veröffentlicht werden.

Die zweite Note mit der offiziellen Antündigung der Räumung von Köln, die von der Votschafterkonferenz am Samstag beschlossen wurde, und hinsichtlich der von Deutschland noch zu erfüllenden Aufgaben auf dem Gebiete der Entwaffnung zur Kenntnis der deutschen Regierung bringt, wird erst am heutigen Montag in einer neuen Sitzung der Konferenz ihre endgültige Fassung erhalten.

Über die Beschlüsse der Votschafterkonferenz berichten die Pariser Blätter noch folgendes: Was die Räumung der Kölner Zone betrifft, so habe die Konferenz unter Beteiligung des Marichalls Joch beschlossen, daß die Räumung der Kölner Zone am 1. Dezember beginnen soll. Der Endtermin, an dem sie durchgeführt sein wird, wird in der heute Montag nachmittag stattfindenden Beratung der Votschafterkonferenz festgesetzt. Er wird wahrscheinlich im Monat Januar liegen.

Was die Konzessionen betrifft, die in der Frage des Besatzungsregimes beschlossen worden seien über die dem deutschen Votschafter Joch gestern bereits eine Note übermittelt wurde, so beziehen sie sich auf folgende Fragen: 1. Der deutschen Regierung ist die Ernennung eines Reichskommissars für die besetzten Gebiete in der Person des ehemaligen Votschafteres in Madrid, Freiherrn Langwerth von Simmern angedungen. 2. Die Zahl der Ordnungsmänner für das besetzte Gebiet wird von 300 auf 80 herabgesetzt. Die Befugnisse der deutschen Gerichte werden ausgedehnt. Die Kompetenz der Kriegengerichte wird lediglich beschränkt auf Vergehen, die ihnen ihrer Natur nach zukommen. 4. Die Einmischung der Alliierten in die deutsche Verwaltung beschränkt sich von nun ab ausschließlich auf die notwendigen Maßnahmen für die Sicherung der Truppen. 6. Das Delegiertenystem im Rheinland wird beseitigt. Es werden weitgehende Amnestiemaßnahmen erlassen. 7. Schließlich ist, wie einige Blätter feststellen, auch eine Revision der Urteile der Kriegengerichte in Aussicht genommen. 8. Die öffentlichen Gebäude werden freigegeben. Die Zahl der Besatzungstruppen wird wesentlich herabgesetzt.

Zu dem Beschluß der Votschafterkonferenz schreibt „Der Nouvelliste“: Die Räumung Kölns bedeutet das Ende des durch den Vertrag von Versailles geschaffenen Waffenstillstandes und den Beginn des Friedens im Okzident. Am 28. Juli 1919 unterzeichneten wir einen Vertrag, dem wir erst am 14. November 1925 einen Sinn gaben. Der Samstag ist der wirkliche Tag für den Frieden.

„Daily Telegraph“ über die Rückwirkungen. Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ erklärt: Die britische Regierung habe bei der Befriedigung der deutschen Wünsche wegen der Rheinlandbesetzung eine hervorragende Rolle gespielt. Sie habe auf eine wesentliche Herabsetzung der Besatzungstruppen hingearbeitet. Auf ihren Einfluß sei es auch zurückzuführen, daß die Votschafterkonferenz auf die Befriedigung der 22 schwereren Wünsche der Festung Königsberg verzichtet habe. Eine für den deutschen militärischen Stolz unangenehme Entscheidung, sei die, betreffend die Stellung des Generals v. Sedt; aber dies sei auch die einzige bittere Pille, und es sei zweifelhaft, ob sie irgendwelchen nachteiligen Einfluß auf das große persönliche Ansehen des Generals haben werde.

Weiter beschäftigt sich der Berichterstatter mit der Frage, ob angesichts der neuen Lage die Votschafterkonferenz und das Versailler Militärkomitee unter Leitung Fochs in Zukunft beibehalten würden. Wahrscheinlich werde die Votschafterkonferenz beibehalten, aber durch den deutschen Votschafter verstärkt werden. Sie würde damit eine Konferenz nicht nur der alliierten Votschafter werden, sondern von Votschaftern der an der Friedensregelung interessierten Mächte, und sie würde dadurch den Charakter einer Versöhnungspolitik erhalten. Eine ähnliche Abänderung sei für das Versailler Militärkomitee in Aussicht genommen, dem ein deutscher General und sein Stab hinzuzufügen wären.

Eine Rede Stresemanns in Duisburg

In einer von der Deutschen Volkspartei veranstalteten Versammlung sprach am Sonntag Reichsaussenminister Dr. Stresemann über das Vertragswerk von Locarno, von dem er sagte, daß es uns unsere Bewegungsfreiheit verbürge und den Abschluß eines einseitigen Paktes zwischen England und Frankreich, auch zugunsten Belgiens, verhindere. Einer der Hauptgesichtspunkte des Vertrages von Locarno liege in der Erhebung der gegen Deutschland gerichteten Entente durch einen Gegenseitigkeitsvertrag, der auch Deutschland Schutz und Sicherheit gewähre. Es sei zu hoffen, daß der Gedanke einer europäischen wirtschaftlichen Zusammenarbeit, der den Vertrag von Locarno begründet habe, in Europa weiteren Boden finden und die Völker zu friedlicher Arbeit zusammenführen werde. — Der Minister sprach zum Schluß über den bekannt gegebenen Entscheid der Votschafterkonferenz hinsichtlich der Kölner Zone und der Rückwirkungen. Auf Grund des bisherigen Ganges der Verhandlungen könne er nur sagen, daß das Vertragswerk, welches die deutschen Delegierten den Worten von Briand, Chamberlain und Vandervelde entgegengebracht hätten, nicht enttäuscht worden sei. Wenn die Reichsregierung auf Grund der kommenden Beratungen ihrerseits zu der Auffassung komme, das „Ja“ zu dem vorliegenden Gesamtwerk auszusprechen und das deutsche Volk auffordere, hinter diese Entscheidung zu treten, so müsse man hoffen, daß das deutsche Volk in seiner überwiegenden Mehrheit in dieser wichtigsten außenpolitischen Frage hinter die Regierung trete.

Die Kommunisten gegen Locarno

W. Paris, 16. Nov. (Tel.) Die Vertreter der kommunistischen Parteien Deutschlands, Groß-Britanniens, Frankreichs, der Schweiz, Polens, Belgiens und Hollands haben in Brüssel vom 11. bis 13. November eine Tagung abgehalten, in deren Verlaufe sie sich auch mit dem Vertrage von Locarno beschäftigten. Es wurde eine heute von der kommunistischen „Humanität“ veröffentlichte Kundgebung angenommen, in der es u. a. heißt: „Durch die Annahme des Vertrages von Locarno, durch die Verfestigung der Beziehungen der deutschen Bourgeoisie mit den angloamerikanischen Kapitalisten, haben die bürgerlichen nationalistischen Elemente, einschließlich der Führer der Sozialisten, in starkem Maße die wirtschaftlichen Interessen der Arbeiterbevölkerung verraten. Durch den Eintritt in den Völkerverbund liefert die deutsche Bourgeoisie Deutschland als Aufmarsch- und Kampfbühne für einen Krieg gegen Rußland aus.“ Der Aufruf nennt dann den Völkerverbund ein Instrument der Bedrückung und sucht das aus seiner Haltung gegenüber dem Saargebiet und Oberschlesien, gegenüber Memel, Danzig, Österreich und Syrien, sowie auch in Bezug auf die marokkanischen Angelegenheiten und die Vorgänge in China zu beweisen. Zum Schluß fordert der Aufruf eine einheitliche Kampffront der Arbeiter.

Vermögenssteuervorauszahlungen für 1925. Amtlich wird darauf hingewiesen, daß am heutigen Montag, den 16. November 1925, eine Vorauszahlungsrunde auf die Vermögenssteuer 1925 in Höhe eines Viertels der für 1924 festgesetzten Jahressteuerfälligkeit fällig wird. Die Frist läuft bis Montag, den 23. November einschließlich. Davon unabhängig sind die Vermögenssteuererklärungen für 1925 in der Zeit vom 20. November bis 15. Dezember 1925 abzugeben. Steuerpflichtige, denen bis 20. November ein Vordruck für die Vermögenssteuererklärung nicht zugestellt worden ist, können Vordrucke bei dem zuständigen Finanzamt erhalten.

Änderung des württembergischen Besoldungsgesetzes. Von zuständiger Stuttgarter Seite wird mitgeteilt: Das Staatsministerium hat dieser Tage den Entwurf einer 14. Änderung des Besoldungsgesetzes festgestellt, der dem Landtag demnächst zugehen wird. Nach dem Entwurf sollen drei Artikel des Gesetzes geändert oder ergänzt werden; es handelt sich dabei um das Besoldungsbiensaltar der Schutzpolizeibeamten, um den Anspruch auf Wohnungsgeldzuschuß bei Verletzungen und um den Kinderzuschlag für uneheliche Kinder.

Erweiterung der Befugnisse Mussolinis. Der italienische Ministerrat nahm einen Gesetzentwurf an, der bestimmt, daß der Ministerpräsident vom König ernannt und entlassen wird, dem König für die allgemeine Richtung seines Ministeriums verantwortlich bleibt. Die übrigen Minister werden vom König auf den Vorschlag des Ministerpräsidenten ernannt und entlassen und sind dem König und dem Ministerpräsidenten verantwortlich. Ohne Zustimmung des Ministerpräsidenten darf kein Gegenstand auf die Tagesordnung einer der beiden Kammern gesetzt werden. Einfache Beschlüsse gegen den Ministerpräsidenten werden mit Gefängnis bis zu 30 Monaten, ein Anschlag auf das Leben des Ministerpräsidenten mit lebenslänglichem Zuchthaus bestraft.

Mit der Beilage: 2. Amtlicher Bericht über die Verhandlungen des Badischen Landtags

Politische Neuigkeiten

Koloniale Rundgebung in Berlin

Die kolonialen Vereine und Verbände von Groß-Berlin veranstalteten am Sonntag eine große koloniale Rundgebung unter Leitung des früheren Gouverneurs von Kiautschou Meyer-Walbed. Abgeordnete aller Parteien, mit Ausnahme der sozialdemokratischen Partei folgten der Einladung, in der Rundgebung zu sprechen.

Zunächst ergriff der Vorsitzende der Freien Kolonialen Vereinigung des Reichstages, der frühere Reichskolonialminister Dr. Bell (Zentrum) das Wort. Er führte u. a. aus, daß heute keine Differenz im deutschen Vaterland mehr darüber bestehe, daß wir unsere Kolonien rechtmäßig und ehrlich erworben haben und gewissenhaft nach wirtschaftlichen Grundsätzen verwalten. Er machte besonders einige Feststellungen zu den 14 Punkten Wilsons, und wies darauf hin, daß die Vorkriegsstellung in der Welt bewilligt wurde, von den Mächten der Entente ausdrücklich und feierlich als Grundlage des Friedens angenommen worden sei, daß aber unter Bruch dieser feierlichen Zusagen die gewaltsame Wegnahme unseres gesamten Kolonialbestandes von der Entente mit der Behauptung begründet wurde, Deutschland habe durch seine Kolonialpolitik dauernd den Anspruch auf Mitwirkung an der Kulturarbeit der Zivilisation in den Kolonien verwirkt und müsse daher mit dem Verlust seiner Kolonien an „fortgeschrittenere“ Nationen „bestraft“ werden. Er habe sich seinerzeit als Leiter des Reichskolonialamts ausdrücklich erboten, vor einem von der Entente auszuwählenden Forum auf alle gegen uns gerichteten kolonialen Vorwürfe Rede und Antwort zu stehen. Diese Aufforderung sei aber unbeachtet geblieben. Zum Schluß wies der Redner noch darauf hin, daß bei den Verhandlungen in Locarno von Außenminister Briand die ausdrückliche Erklärung abgegeben worden sei, daß niemand in der Welt Deutschlands moralisches Recht auf Kolonien bestreiten könne.

Für die Deutsche Volkspartei und die Bayerische Volkspartei sprach Reichstagsabgeordneter Brüninghaus. Reichstagsabgeordneter Dietrich-Baden (D.) betonte auch die Notwendigkeit der ausländischen Rohstoffe, die nur in den Kolonien in tropischen Ländern produziert werden könnten. Es sprachen noch Redner der Deutschnationalen Volkspartei und der Wirtschaftlichen Vereinigung. Der Präsident der Deutschen Kolonialgesellschaft Gouverneur a. D. Seitz stellte in seinem Schlusswort die Einmütigkeit aller Redner der großen Parteien des Reichstages fest. Hierauf wurde eine Entschließung angenommen, in der an die Reichsregierung und an die Gesandten der Kolonialmächte die bringende Bitte gerichtet wird, für klare und unambigue Bürgschaften einzutreten, damit den Lebensnotwendigkeiten des entwaflneten und wirtschaftlich gefesselten Deutschland auch auf kolonialem Gebiete Rechnung getragen werde.

Wochensabender im Londoner Pressklub

Der Londoner Pressklub veranstaltete am Samstag zum ersten Male einen Wochensabender, zu dem u. a. der französische, belgische und italienische Botschafter sowie die Gesandten Polens und der Tschechoslowakei erschienen waren. Der deutsche Botschafter ließ sich wegen einer leichten Erkrankung durch den Botschaftsrat, Gesandten Du four Personne vertreten.

Der englische König sagte in seiner Antwort auf die an ihn gerichtete Begrüßungsbotschaft, er teile voll und ganz die Hoffnungen und Bestrebungen der Pressevertreter hinsichtlich einer vollständigen Harmonie und einer gesteigerten Wohlfahrt unter den Nationen Europas.

Im Verlaufe des Abends brachte der Vorsitzende des Clubs Edgar Wallace einen Trinkspruch auf die Botschafter und Gesandten aus, worauf der belgische Botschafter Baron de Monseur erwiderte. Er sagte, er sehe dem 1. Dezember als einem der bedeutendsten Tage seines Lebens entgegen. Wir haben einen Wendepunkt in der Geschichte erreicht. Wir dürfen hoffen, daß der Rhein künftig der friedliche Weg sein wird, der den Verkehr zwischen den Nationen des Westens ermöglicht. Der Vertrag von Locarno ist nicht das Ende, sondern der Anfang. Der Geist, der ihn hervorbrachte, muß von Dauer werden und sich ausbreiten. In der Verfolgung dieses Zieles kann die Presse unschätzbare Dienste leisten. (Beifall.)

Unter allgemeiner Heiterkeit bemerkte sodann der Vertreter des erkrankten deutschen Botschafters Botschaftsrat Dufour Personne, bezugnehmend auf die Anspielung des Vorsitzenden auf die Liebesbecher-Szene beim Guildhallbankett: Es war nicht der Liebesbecher, sondern eine andere Ritze, die den Botschafter erkrankt ließ. Der Botschaftsrat führte weiter aus, die deutsche Regierung hoffe aufrichtig, daß der

Badisches Landestheater

Schweizer Morgenfeier

Zuerst und auf jeden Fall verdient festgehalten zu werden, daß dieser Schweizer Morgenfeier, die im Gesamtprogramm der an sich schon so wertvollen „Schweizer Tage“ stattfand, eine stattliche Hörszahl sich im Landestheater versammelt hatte, ein Beweis, daß man etwas Gutes erwartete. Und in der Tat war auch Besonderes zu hören, sowohl was den einleitenden Vortrag und die anschließenden Rezitationen betrifft, wie auch in bezug auf die musikalischen Darbietungen. Dr. Eduard Korrobi-Zürich, ein ausgezeichnete und genauer Kenner der Schweizer Literatur, gab in halbständigem Vortrag einen trefflichen Überblick auf die „Schweizer Dichtung der Gegenwart“, wobei er natürlich den unendlichen Stoff nicht ausschöpfen konnte, aber doch so viel Streiflichter auf die markantesten Persönlichkeiten fallen ließ, daß sich die skizzenhafte Charakteristik zu einem bestimmten Gesamtbild rundete und in der kritischen Wertung keineswegs an der Oberfläche haften blieb, wie sie sonst wohl ein „Freund den Freunden“ mit nichtsfagenden Worten widmet. An Sand dieser klaren Ausführungen war es darauf leicht, die Auslese Schweizer Dichtungen, welche die folgenden Rezitationen brachten, voll zu würdigen. Da tauchten neben so wohl-bekanntem Gesichtern wie C. F. Meyer, G. Keller und R. Spitteler auch einige Autorennamen auf, deren schillernde Thematik gerade im jetzigen Deutschland keinen reiferen Raum vorfindet. Ich denke dabei vor allem an Karl Stamm, von dem der „Solbat vor dem Kreuzigten“ rezitiert wurde, dann aber auch an Max Pulber und Albert Steffen. Am den jeweiligen Vortrag machten sich Melanie Ermarth, Ulrich von der Trend und Stefan Dahlen (dieser leider mit etwas gezwungenem, unlebendigem Organ) verdient. Noch stärker als all diese Worte und Reime brachten die Herzen der Zuhörer gut ausgewählte Schweizer Lieder zum Klingen und Schwirren, für die in Helene Stoß-Kaufmann (Sopran) und Friedrich Niggli-Zürich (Klavier) zwei ebenso tüchtige Interpreten gewonnen waren. Besonders originell wirkte die mundartliche Liedgruppe (nach Texten von Adolf Frey und Meinhard Lienert), der Fr. Niggli selbst eine volkstümliche, leichtverständliche, jedoch künstlerisch-gewichtige

Part von Locarno zu einem wirklichen Frieden führen werde. (Beifall.) Er schloß mit einer herzlichen Guldigung an die große Hilfe, die die Presse bei dem Zustandekommen dieses Friedensinstrumentes geleistet habe.

Der Zentrumspartheitag

In Gassel begann am Sonntag der 4. Reichsparteitag der Zentrumsparthei mit einer Sitzung des Reichsparteiausschusses, an der Reichstagsabg. D. Birch noch nicht teilnahm. In der Besprechung kam zum Ausdruck, daß der Fall Birch ohne Birchs Anwesenheit nicht erschöpfend geklärt werden könne und daß die Aufgabe des Zentrumspartheitages vor allem darin liege, die Einheit der Partei wiederherzustellen. Die Leitung der Parteiverhandlungen am heutigen Montag liegt in den Händen des Reichstagsabg. a. D. Marg.

In der Sonntag-Nachmittags-Sitzung fand der von der Zentrumsfraktion des Reichstages gefasste Beschluß, nach dem in absehbarer Zeit ein Zusammenarbeiten mit den Deutschnationalen in einer Regierung unmöglich sei, ebenso einmütige Zustimmung, wie das bei der Reichstagsfraktion der Fall war. Der Fall Birch soll in voller Öffentlichkeit behandelt werden. Im weiteren Verlauf der Aussprache wüdelte sich als Forderung der Zentrumsfraktion der Wunsch nach der Großen Koalition heraus.

In Berlin hat am Sonntag der Reichsparteitag der Deutschnationalen Volkspartei mit einer Tagung der Parteivertreter seinen Anfang genommen. Auch die Reichsminister a. D. von Schlieffen und Reichshaus wohnten zeitweise den Verhandlungen bei. Reichsminister a. D. Schiele befindet sich zur Zeit auf Urlaub. Die Tagung wurde eröffnet durch eine ausführliche Ansprache des Parteivorstehenden Abg. Winter. Anschließend kamen die Vertreter der Landesorganisationen zu Wort. Alle Ausführungen gipfelten, wie parteiamtlich mitgeteilt wird, in der Einmütigkeit und in dem Ausdruck des uneingeschränkten Vertrauens zur Parteiführung und Leitung.

Die Kommunalwahlen in Hessen

Im Land Hessen fanden am Sonntag überall Kommunalwahlen statt.

Nach den bis jetzt vorliegenden Ergebnissen der Stadtverordnetenwahlen in Darmstadt haben die Sozialdemokraten mit 19 Sitzen ihren alten Stand behauptet, ebenso das Zentrum mit 8 Sitzen. Die Deutsche Volkspartei ist von 22 auf 14 Sitze zurückgegangen, die Demokraten von 2 auf 8. Die Deutschnationalen haben einen Sitz von diesen gewonnen und haben 4 Sitze. Die Kommunisten sind von 3 auf einen Sitz zurückgegangen. Die Mietervereinigungen hatten einen Sitz, früher keinen. Die Gewerbe- und Handwerkervereinigungen hatten einen Sitz verloren und behauptet noch 2 Sitze. Die Nationalsozialisten haben einen Sitz gewonnen und hatten früher keinen. Die Zahl der Sitze ist von 60 auf 48 zurückgegangen.

Bei den Kreisstadtwahlen erhielten in Darmstadt: Soz. 13 880, Zentr. 2340, DVP. 1028, Dem. 2530, DNVP. 8305, Komm. 981, Landbund 169 Stimmen.

Bei den Provinzialwahlen erhielten: Soz. 18 297, Zentr. 2565, DVP. 1027, Landbund 4622, Dem. 1600, DVP. 8337, Komm. 928 Stimmen.

In Mainz sind nach dem vorläufigen Endergebnis gewählt: Soz. 21 (14 in der vorigen Stadtverordnetenwahl), Zentr. 15 (18), Arbeitsgemeinschaft der Wirtschaftsbereiche 4 (0), Dem. 4 (4), Kommunisten 4 (2), Deutschnationale 2 (4), Deutsche Volkspartei 2 (6), Stadt- und Landverband für Arbeitslosen 2 (0).

Offenbach, Stadtverordnetenwahlen: Es erhielten Soz. 10 203 Stimmen, Zentr. 4248, Dem. 2253, Komm. 8590, Arbeitnehmer 693, Vereinigte Bürgerliche 8040. Die Sitze verteilen sich wie folgt: Soz. 15 (21), Zentr. 6 (5), Dem. 4 (3), Komm. 11 (7), Arbeitnehmer 1 (0), Vereinigte Bürgerliche 11 (12).

Siegen: Zentr. 476, (2 Sitze, vorher 3), Soz. 2864 (18 Sitze, vorher 11), Dem. 1195 (4 Sitze, vorher 5), Komm. 871 (1 Sitz, vorher 3), Mittelstandvereinigungen 1575 (7 Sitze, vorher 0), Vereinigte Bürgerliche 3010 (14 Sitze, vorher 21). Die Wahlbeteiligung betrug 40 Prozent.

Die nächste Reichstagssitzung. Die Tagesordnung für die Reichstagssitzung vom kommenden Freitag ist nunmehr festgestellt. Die Sitzung beginnt nachmittags 1 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen zunächst die erste und zweite Beratung des Handelsvertrags mit Italien, dann die erste und zweite Beratung des Gesetzentwurfs über die Entlastung des Reichsgerichts, endlich die erste Beratung des Gesetzentwurfs zur Bewahrung der Jugend vor Schund- und Schmutzschriften.

Fassung gegeben hat. Am nächsten stand ihm wohl von den anderen Werner Wehrli, schwerfälliger mutete Paul Müller an, ganz auf heillosen, geschmacklosen Rhythmus waren drei Lieder von Pierre Maurice gestellt. In Helene Stoß machte man die freudige Bekanntheit mit einer Sopranistin, die der Ausdrucks- und Eindringkraft familiärer Lieder nichts schuldig blieb und mit der sehr sympathischen Art der Ausdeutung eine gründliche Schulung verband. Man würde ihr gerne wiederbegegnen und ebenfalls Friedrich Niggli, der sie so verständnisvoll am Flügel unterstützte. Der Beifall nach allen Vorträgen des reichhaltigen Programms war stark und herzlich.

Abenteuer des Casanova

(Vorbericht)

Aber dem Suchen nach neuen Nüchternungen und Ausdrucksmöglichkeiten ist der Ruf nach guten theatergemäßen Opernwerken nicht verstummt. In Volkmar Andreacs vieraktiger Oper, die wir gestern abend anlässlich der Schweizer Tage in einer vorzüglichen Erstaufführung hörten, scheint den Opernhäusern in dieser Beziehung ein brauchbares Werk gegeben. In Dresden, wo vor anderthalb Jahren die Uraufführung stattfand, hat es als jugendliches Repertoirestück sich schon bewährt. Wird man auch die musikalische Erfindung nicht immer fernig bezeichnen können und weist recht vieles deutlich auf Strauß und Puccini als Vorbilder, so ist doch die technische Meisterschaft bedeutend und das geschäftig gearbeitete Textbuch von Ferdinand Lion steht einer freundlichen Aufnahme ebenfalls nicht im Wege. Den eigentlichen Intentionen des Komponisten, der gar keinen falschen Ehrgeiz hegt, sondern mit seiner Musik (wie er selbst bescheiden sagt) nur einen Abend lang die Zuhörer beglücken möchte, kommt es weit entgegen. Dazu gibt es dem Helben eine so dankbare Bombenrolle, daß bei einem einigermaßen routinierten Vertreter der Erfolg sicher ist. Hier war es Rudolf Weyrauch, dem der Hauptanteil des rauschenden Beifalles zufiel. Zum bemerkenswerten Gelingen des Abends trug wesentlich aber auch die temperamentvolle Direktion von Dr. Heinz Knoll bei, worüber im Anschluß an eine einleitende Würdigung der Gesamtleitung, die unserem Landestheater wiederum große Ehre macht, noch Näheres zu sagen sein wird. H. Sch.

Weltkraftkonferenz 1926 in Basel

Das schweizerische Nationalkomitee für die Weltkraftkonferenz hat endgültig beschlossen, sämtliche 80 Nationen, die zur Weltkraftkonferenz gehören, zu einer Sondertagung nach Basel einzuladen, die im Zusammenhang mit der in Basel vom 1. Juli bis 15. September stattfindenden Internationalen Ausstellung für Binnen-Schifffahrt und Wasserkraftnutzung im September 1926 abgehalten werden soll. Behandelt werden sollen folgende Fragen: Die Elektrizität in der Landwirtschaft, Elektrifizierung der Bahnen, Binnen-Schifffahrt und Wasserkraftnutzung, Austausch elektrischer Kraft zwischen verschiedenen Ländern. Man erwartet für die Baseler Sondertagung außerordentlich viele hervorragende Vertreter. An der ersten Weltkraftkonferenz 1924 in London nahmen 1100 hervorragende Vertreter teil.

Die Wahlen in der Tschechoslowakei

Prag, 16. Nov. (Tel.) Nach den bisher vorliegenden Ergebnissen scheinen die Wahlen zu starken Erfolgen der Kommunisten, der tschechischen Nationalsozialisten, der tschechischen Merkanten und der tschechischen Gewerkschaften geführt zu haben. Auch die neu gegründete tschechische Arbeiterpartei bezeichnet namhafte Gewinne auf Kosten der tschechischen Nationaldemokraten (Armazpartei). Die tschechischen Sozialdemokraten erlitten große Verluste. Die Stimmzahl für die Deutschen in Prag hat sich gegenüber den Wahlen von 1920 sogar noch um ein Geringses vermehrt. Die Wahlen bestätigen neuerlich den deutschen Charakter des tschechischen Ländchens. Die kommende Regierungskoalition wird vorläufiglich nicht ohne die tschechische Gewerkschaft auskommen.

Kurze Nachrichten

Reichsbaupräsident Dr. Schacht trat von New York auf dem Dampfer „Nieuw Amsterdam“ die Heimreise nach Deutschland an.

Reichstagsabg. Lauffütter f. Der Reichstagsabgeordnete für Hamburg, Franz Lauffütter (Soz.) ist am Sonntag nachmittag in einem D-Zuge plötzlich infolge eines Herzschlages gestorben.

Die Reichsbahnverwaltung Stuttgart. Vom Zentrum und von der Demokratie war im württembergischen Landtag eine kleine Anfrage zu Gunsten der Erhaltung der bisherigen Selbständigkeit der Reichsbahndirektion Stuttgart gestellt worden. Wie der „Schwäbische Merkur“ erfährt, ist der eine Zeitlang behandelte Gedanke, die Stuttgarter Direktion einer neutralen süddeutschen Gruppendiffektion Frankfurt a. M. anzugliedern, bereits wieder aufgehoben bzw. abgelehnt worden.

Eröffnung des Frankfurter Chinainstituts. In den Räumen des Völkermuseums wurde am Sonntag das Chinainstitut eröffnet. Es hat die Aufgabe, Forschungen in China zu betreiben und dem Osten deutsche Kultur zu vermitteln. Die Leitung des Instituts liegt in den Händen von Professor Wilhelm, der früher als Missionar in China tätig gewesen ist.

Rundgebung der Deutschnationalen und Völkischen gegen Locarno. Die Deutschnationalen veranstalteten am Sonntag nachmittag in Berlin in Gemeinschaft mit den Deutschvölkischen und den Vereinigten Vaterländischen Verbänden im Lustgarten eine Protestkundgebung gegen Locarno. Die Mitglieder der Verbände erschienen zum großen Teil in Uniform.

Die Hamilitische Gemeinde in Berlin veranstaltete Samstagabend eine Trauerfeier für die Opfer in Damastus.

Änderungen in den amerikanischen Einwanderungsbestimmungen. Die Washingtoner Einwanderungsbehörden geben bekannt, daß es für Personen, die Amerika nur zeitweise besuchen, nicht mehr erforderlich ist, sich der bisher für Einwanderer vorgeschriebenen Unternehmung zu unterziehen.

Eine französische Nationallotterie. Der ehemalige Minister und Abgeordnete Trocquer hat, wie aus Paris gemeldet wird, einen Gesetzentwurf eingebracht, nachdem eine Nationallotterie geschaffen werden soll. Ihre Erträge sollen zur Amortisierung der Staatsschulden beitragen.

Tschangtscholin zieht seine Truppen zurück. Nach einer aus Moskau eingetroffenen amtlichen Meldung hat Tschangtscholin seinen Truppen den Befehl gegeben, sich nach der Wandschüre zurückzuziehen.

Bücheranzeigen

„Wanderjahre in Mexiko“ ist der stimmungsvolle Titel des Werkes, das soeben in dem vor allem durch seine Reiseberichte bekannten Verlag Brockhaus, Leipzig, erscheint (geb. M. 8.50). Der Verfasser Dr. Emil Landenberger, hat Mittel- und Südamerika, aber auch die übrige Welt aus langjährigen Reisen gründlich kennengelernt und er versteht trefflich von seinen vielgestaltigen Erlebnissen in dem durch Natur und Geschichte hervorragenden Lande Mexiko zu berichten. Mexiko hat wertvolle wirtschaftliche Beziehungen zu Deutschland und es besteht in der amerikanischen Republik eine ansehnliche deutsche Kolonie. Aber trotzdem fehlte es seit langem an einem umfassenden volkstümlichen Werk über Land und Leute. Diese Lücke füllt Landenbergers Buch aus. In lebendiger Darstellung führt er in das Verständnis der herrlichen, eigenartigen Landschaften ein und macht uns auch mit der merkwürdigen, zum größten Teil indischen Bevölkerung näher bekannt.

Deutschlandliche Bücher. Das Albelnangelieb. Von Privatdozent Dr. G. Engert. (56 Seiten. Preis geb. M. —.60.) — Deutscher und nordischer Glaube. Von Professor Dr. F. Herrmann. (56 Seiten. Preis geb. M. 0.60.) — Die deutsche bildende Kunst der Romantik. Von Professor Dr. Fr. Knapp. (61 Seiten. Preis geb. M. —.60.) — Die deutsche bildende Kunst der Gegenwart. Von Professor Dr. Fr. Knapp. (70 Seiten. Preis geb. M. —.80.) — Deutsche Philosophie im 19. Jahrhundert. Von Studienrat Dr. R. Schenck. (64 Seiten. Preis geb. M. —.60.) — Abereinstimmung ist anzuerkennen, daß die schmidten Werke zum Mitdenken und Stellungnehmen anregen und den Leser bereichern. Sie verdienen allgemeine Anerkennung und Verbreitung. (Verlag Quelle & Meyer, Leipzig.)

Die schönsten Erzählungen von Ludwig Steub. Ausgewählt und eingeleitet von Josef Hofmiller. Mit einem Bilde des Dichters. (Langens Auswahlbände, Band 22, Preis 4 Goldmark. Albert Langen, München.) — Zu wenig ist Steub selbst in seiner geliebten, bayrischen Heimat bekannt, in der man doch auf Schritt und Tritt einen liebenswürdigen, unterhaltenden Wanderkameraden an ihm haben könnte, viel zu wenig im großen deutschen Vaterlande, das ihn doch als eine der freundlichsten Gestalten seiner Wiedererzählung lieben müßte. Das wird wahrscheinlich anders werden durch diesen volkstümlichen Auswahlband, der wie seine letzten Vorgänger, in schlichter, feiner Ausstattung und auf bestem Papier zu billigem Preise dem deutschen Volk die entzückenden Geschichten von der Trompete in Es-Lur, von der falschen Mutter Gottes, von der Rose von Sewi und noch andere erzählt.

Badischer Teil

Dank des Reichspräsidenten an Südwestdeutschland

Der Reichspräsident hat an die Landesregierungen in Stuttgart, Karlsruhe, Darmstadt und an den Oberbürgermeister der Stadt Frankfurt a. M. in herzlich gehaltenen Handschreiben seinen wärmsten Dank für die freundliche Aufnahme, die er überall gefunden hat, ausgesprochen, und gleichzeitig gebeten, in Stadt und Land den Ausdruck der Dankbarkeit für die ihm allenthalben dargebrachte Begrüßung zu übermitteln.

Der Landesverein Badische Heimat

Wied seine nächstjährige Tagung am 12., 13. und 14. Juni in Konstanz am Bodensee abhalten und mit einer Dampferfahrt zur Insel Reichenau und nach Radolfzell beschließen. Für das Jahr 1927 ist geplant, ins badische Frankenland zu gehen, 1928 in den Schwarzwald und 1929 fall aus Anlaß des 20jährigen Bestehens die Tagung am Hauptstift der Badischen Heimat in Freiburg stattfinden. Bei der großen Tagung des Deutschen Bundes für Heimatschutz u. Denkmalspflege, die letzten September in Freiburg stattfand, trafen sich auch die Vertreter aller deutschen Landesvereine, die sich Heimatschutz und Denkmalspflege, auch Volkshilfe und Familienforschung als Aufgabe und Ziel gestellt haben. In dem Hauptbericht des deutschen Bundes für Heimatschutz und Denkmalspflege Berlin, steht unter anderem über die Zusammenarbeit mit den Landesvereinen: „Unter den Vereinen, die sich dank kräftiger und hervorragender Führer großer Erfolge rühmen dürfen, stehen der sächsische Landesverein für Heimatschutz und der Landesverein Badische Heimat an der Spitze.“ Der Bevölkerungsdichte nach, ist der Landesverein Badische Heimat mit 13 400 Mitgliedern der größte in Deutschland; eine gewiß erfreuliche Bestätigung! Auch sein eigenes Heimatschrifttum findet große Anerkennung in den übrigen deutschen Gauen, was Geh. Rat Prof. Dr. Clemen, Bonn auch in seiner Freiburger Begrüßungsansprache besonders zum Ausdruck brachte.

„Die Linie der badischen Politik“

Der „Bad. Beobachter“ schreibt unter dieser Überschrift zur Frage der Koalitionsbildung in Baden folgendes: „Es gibt Politiker, die nur an das Nächste denken; ja es gibt sogar solche, die selbst das Nahe infolge ihrer eigenartigen Brille nicht richtig sehen. Man weiß aber auch, daß es gut ist, etwas weiter zu denken. Wer etwas weiter denkt, der wird alsbald verstehen, warum das badische Zentrum die große Koalition ins Auge faßte und fassen mußte. Man hätte glauben sollen, der Geniestreich der Sozialdemokratie beim Sturz Dr. Birchs und der, was daraus folgte, hätte orientierend wirken müssen; namentlich hätte man sich eine Wirkung in Baden als sicher annehmen dürfen; allein die Tatsache bleibt bestehen und muß als politischer Faktor gewertet werden; in einer langjährigen radikalen Oppositionspartei bringt das ruhige und politische Denken in Sinn positiver Arbeit mitverantwortungsvoller Stellung nur nach und nach durch und wird zum Gemeingut. Derselbe Beobachter möge bedenken, daß sie sind nun einmal da und müssen in die Rechnung eingestellt werden, daß sich eine Situation leicht und auch wenig schönen Leidenschaften erwünschte Gelegenheiten zur willkommenen Austreibung geben kann, das weiß jeder, der sich in der politischen Geschichte auskennt. Hätte man f. B. Birch entsprochen, vieles wäre dem deutschen Volke im allgemeinen und der Sozialdemokratie und dem Zentrum im speziellen erspart geblieben. Die, auch von den Sozialdemokraten gewünschte Linie wäre nicht verlassen oder doch so verbogen worden. Die Entwicklung der Dinge in Baden wird uns ebenso recht geben. Das sehen auch führende Sozialdemokraten ein; allein Leidenschaft hat noch immer das Klarsehen beeinträchtigt; das erlebt man immer wieder. Man kann nur bedauern, daß in der Sozialdemokratie ab und zu in entscheidenden Momenten nicht die verantwortlichen Führer letzten Endes maßgebend sind, sondern Einflüsse die nach anderen als großen und weitschauenden Gedanken orientiert sind. Die Vorgänge der letzten Tage legen derartige Auffassungen nahe.“

Verleihung der Rettungsmedaille

Das Staatsministerium hat dem Kaufmann Adolf Schmidt in Waldshut, der unter eigener Lebensgefahr eine Frau vom Tode des Ertrinkens gerettet hatte, die badische Rettungsmedaille verliehen.

Elektrischer Zugbetrieb in Baden

Finanzminister Dr. Köhler hat bekanntlich kürzlich die Mitteilung gemacht, daß die Elektrifizierung der badischen Hauptbahn Mannheim-Basel bereits in das nächstjährige Bauprogramm der Reichsbahngesellschaft aufgenommen werden soll. Wie sich der Verbrauch an Energie für die wichtigsten Hauptstrecken Badens voraussichtlich gestalten wird, darüber hat Reichsbahnrat Maier, der Referent für diese Fragen in der Reichsbahndirektion Karlsruhe, eingehende Untersuchungen angestellt. Nach den gegenwärtigen Leistungen im Betrieb und Verkehr stellt sich der Kilometrische Verbrauch im einzelnen wie folgt:

	Kilowatt-Stunden
1. Mannheim-Heidelberg	1680
2. Mannheim-Schwetzingen-Freiburg-Basel	1450
3. Graben-Neudorf-Mühlacker	1080
4. Heidelberg-Bruchsal-Karlsruhe	930
5. Karlsruhe-Frozheim-Mühlacker	845
6. Schwarzwaldbahn Offenburg-Trieburg-Singen	820
7. Oberrheinbahn Heidelberg-Würzburg	560
8. Basel-Waldshut-Konstanz	365
9. Höllentalbahn Freiburg-Donaueschingen	270

Hierzu wäre noch, wie Dr. Kungmüller in einem Artikel über die Elektrifizierung der badischen Eisenbahnen ausführt, ergänzend mitzuteilen, daß die nördlichste Teilstrecke der unter 2. genannten Linie, die Strecke Mannheim-Schwetzingen-Karlsruhe, mit 1800 Kilowattstunden Kilometrischen Bedarfes den größten Verbrauch aller badischen und wahrscheinlich auch aller süddeutschen Strecken aufweist. Doch ist auch der Durch-

schnittsverbrauch der ganzen badischen Hauptbahn Mannheim-Basel noch ein sehr hoher. Von den übrigen genannten Strecken sollte die Schwarzwaldbahn als tunnelreiche Gebirgsbahn in erster Reihe berücksichtigt werden. Wenn, wie zu hoffen sei, die Hauptbahn bis 1928 oder 1929 durchgehend elektrisch betrieben werden wird, kann man gerade bei der Gebirgstrecke der Schwarzwaldbahn nicht länger auf dem veralteten Dampfbetrieb bestehen bleiben. Der elektrische Betrieb verbilligt zudem die Unterhaltungskosten in den Tunneln sehr wesentlich, und die großen Steigungen der Nordrampe bieten der modernen elektrischen Lokomotive nicht entfernt die Schwierigkeiten, wie den jetzigen Dampflokomotiven, die solche Hügel nur mit dem überaus lästigen und kostspieligen Vorspann oder Nachschub zu befördern vermögen.

Frankreich und die Oberrheinkraftwerke

Das „Pariser Journal des Débats“ befaßt sich mit dem Plan der Erbauung von Kraftwerken am Oberrhein zwischen Konstanz und Basel und fragt, was man eigentlich in Frankreich tue, um die Wasserkraft des Rheins unterhalb Basel nutzbar zu machen und die Elektrifizierung der Eisenbahnen im Elsaß und Lothringen zu studieren. Das Blatt fragt weiter, warum die Arbeiten für das Kraftwerk bei Rembs noch nicht in Angriff genommen seien. Im übrigen macht das Blatt seine üblichen Ausfälle gegen deutschen Unternehmungsgeist und bezeichnet die deutschen Pläne, deren Durchführung für die deutsche Wirtschaft doch mehr und mehr Lebensfrage wird, als Randwörter, die auf dem Versaillesvertrag beruhenden Pläne zu verhindern oder wenigstens zu verzögern.

Diese Ausführungen haben die interessierten Schweizer Kreise mobil gemacht, und in den Erwiderungen wird darauf hingewiesen, daß nach Ansicht der Schweizer vor allen Dingen einmal die Regulierung der Strecke Straßburg-Basel notwendig sei. Es werde sich später sicherlich zeigen, daß auch Elsaß an der Verbesserung der Fahrtime im Oberrhein ein heile noch untergeordnetes Interesse haben werde. Es liege nicht an der Schweiz, wenn die Rembser Arbeiten nicht voran gingen.

Aus der Landeshauptstadt

Sum Tode von Dr.-Ing. h. c. Friedrich Meythaler

Am vergangenen Mittwoch schloß sich um die Mittagsstunde das Grab über einen in weiten Kreisen bekannten und geschätzten Beamten unseres Landes: Oberbaurat Dr.-Ing. h. c. Friedrich Meythaler, Kollegialmitglied der Badischen Wasser- und Straßenbaudirektion, war in der Frühe des 9. November einem Herzschlag erlegen.

Zur Beisetzungsfeier hatten sich mit der Familie des Verstorbenen zahlreiche Leidtragende eingefunden. Nach der Ansprache des Geistlichen widmete zunächst der Stellvertreter des bei den gegenwärtigen Verhandlungen der Zentralkommission für die Rheinschiffahrt in Straßburg abwesenden Präsidenten der Wasser- und Straßenbaudirektion unter Niederlegung eines Kranzes dem Abgeschiedenen einen warmen Nachruf; ihm schloßen sich im gleichen Sinne der Vorsitzende des Aufsichtsrats des Badenwerks, der Rektor der Technischen Hochschule Friedriciana, je ein Vertreter der Landsmannschaft Suebia und ihres A.S.-Verbands sowie des Verbands aller Landsmannschafter, ferner des Polytechnischen Vereins, der Vereinigung der höheren technischen Staatsbeamten in Baden, des Mittelbadischen Arch.- und Ing.-Vereins, des hiesigen Leibgrenadiervereins, des Hydrographischen Vereins und der Dammmeister der Wasser- und Straßenbauverwaltung, endlich der Regent für das Badenwesen an der bayer.-pfälz. Regierung in Speyer an.

Zum Lebenslauf Meythalers sei in Kürze folgendes gesagt: Geboren am 20. März 1868 zu Karlsruhe als Sohn des Werkstättevorstehers F. Meythaler besuchte er die Volksschule und das Realgymnasium hier, um sich nach bestandener Reifeprüfung dem Studium des Bauingenieurwesens an der Technischen Hochschule zu widmen. Nach Abschluß des Studiums trat Meythaler im Jahre 1891 als Ingenieurpraktikant in den Dienst der bad. Wasser- und Straßenbauverwaltung und fand seine erste Anstellung beim Rheinbauamt Freiburg; dem Wasserbau, seiner Lieblingsaufgabe, ist er auch ununterbrochen treu geblieben bis zu seinem nur allzukurzen Ende. In raschem Aufstieg zum Ingenieur I. Klasse, zum Bezirksingenieur und Wasserbauinspektor (Amtsbezeichnungen, die seither aufgehoben worden sind) war er außer beim Rheinbauamt Freiburg auch bei den übrigen Rheinbauämtern Offenburg, Karlsruhe und Mannheim beschäftigt, befand sich in der Zwischenzeit längere Jahre als wissenschaftlicher Hilfsarbeiter und später als Zentralinspektor auf der Landdirektion, wo er zugleich beim (ehemaligen) Zentralbüro für Meteorologie und Hydrographie mitarbeitete, übernahm im Jahre 1925 die Vorstandsstelle des heute nicht mehr bestehenden hiesigen Rheinbauamts und wurde schließlich, unmittelbar nach dem Kriege, als Kollegialmitglied in die Zentralbehörde einberufen, bei der er in den nächsten Wochen auf ein siebenjähriges geblühendes Wirken hätte zurückblicken können.

Der Entschlafene hatte das wohlverdiente Glück, vor teilweise große und dankbare Aufgaben gestellt zu sein. U. a. erlebte er die große Hochwasserkatastrophe vom 9. März 1896, die ihm Gelegenheit gab, sich an den Wiederherstellungsarbeiten der Schäden, die die Kinzig verursacht hatte, zu betätigen; er durfte mitwirken bei den Vorarbeiten zur Untersuchung der Rheinstromverhältnisse auf der badischen Strecke; er hat einen wesentlichen Anteil an der Bearbeitung des Donauentwurfs für die Regulierung des Oberrheins auf der Strecke von Sondernheim bis Straßburg, und bei ihm als Vorstand des obenbezeichneten Bauamts lag nachher auch die örtliche Leitung der Ausführungsarbeiten für diese Regulierung in der badischen Bauverwaltung; ebenso entfielen unter seiner Leitung das dritte und vierte Hafengebäude hier. Seit Antritt seiner Referentenstelle bei der Landdirektion zählte zu Meythalers Dienstaufgaben auch der Ausbau der Wasserkraft des Landes, an dessen Förderung er wesentlich beteiligt war. Ferner gehörte er dem Aufsichtsrat des Badenwerks seit dessen Gründung an und hat u. a. in seiner Eigenschaft als Mitglied des Bauausschusses dem Werk wertvolle Dienste geleistet. Und ebenso ernst war er seit Jahren mit der Frage der bekannten Donauverfälschung zwischen Immenhingen und Tuttlingen befaßt, einem außerordentlich schwierigen und heiklen Gegenstand, der ihn bis in seine letzten Tage in Anspruch nahm und dessen endgültige Lösung er nun nicht mehr erleben durfte.

Seine Verdienste vor allem um die Schiffbarmachung des Rheins zwischen Mannheim und Straßburg wurden anerkannt durch Verleihung des Ehren doktors der Technischen Hochschule hier.

Das Bild von Meythalers Leben und Wirken wäre jedoch unvollständig, wenn nicht noch besonders hervorgehoben würde, daß sich der Verstorbenen als Mensch, Kollege und Vorgesetzter allseitiger Achtung und Verehrung erfreute. Da-

bei war sein Wesen schlicht, allem Außerlichen abhold, ruhig und besonnen, doch fest und charakterstark; dem entsprach auch sein schönes Familienleben und seine treue Fürsorge für die Gattin und den einzigen bereits erwachsenen Sohn, der zurzeit Assistent an einer medizinischen Klinik in Würzburg ist.

Alles in allem: ein guter Ingenieur und ein ganzer Mann ist dahingegangen, der sich ein bleibendes Gedemken bei uns gesichert hat.

70. Geburtstag. Am 17. November begeht in voller Tätigkeit Architekt Camill Frei seinen 70. Geburtstag. Architekt Frei, der 1855 in Kenzingen geboren wurde und sein Architekturstudium am Karlsruher Polytechnikum absolvierte, ließ sich 1882 als selbständiger Architekt hier nieder. An der damals stark auflebenden Bautätigkeit in Karlsruhe hat Architekt Frei hervorragenden Anteil. Zahlreiche hiesige Privathäuser und Villen, Geschäfts- und Fabrikgebäude wurden unter seiner Leitung gebaut. Aber auch auswärts fand seine Tätigkeit vielfach Anerkennung und Beachtung. So rühren von ihm eine Reihe großer Geschäfts- und Warenhäuser in Mannheim, Forstheim, im Elsaß und der Pfalz her. In Karlsruhe hat er namentlich Industriebauten, so u. a. am Rheinhafen für Fuchs Söhne, Stinnes, wie auch für Haub und Neu geschaffen. Einer seiner letzten Bauten, bevor er sich vor 10 Jahren ins Privatleben zurückzog, war das gemeinsam mit Prof. Kreis erbaute Warenhaus Knopf in Karlsruhe. Seine Bauten zeichnen sich durch geschlossene und gebiegene Formgestaltung aus und lassen in der Zweckmäßigkeit des inneren Ausbaus den erfahrenen Architekten erkennen. Des um die Karlsruher Bautätigkeit hochverdienten Mannes wird an seinem 70. Geburtstag in weiten Kreisen dankbar und mit dem Wunsche eines schönen Lebensabends gedacht werden.

Nichtshofens Überführung. Deutschlands erfolgreichster Kampflieger, Militärmeister Freiherr von Nichtshofen, wird, wie bereits mitgeteilt, auf Veranlassung seiner Angehörigen aus Frankreich, wo Nichtshofen im April 1918 den Tod fand, und unter allen militärischen Ehren von den Engländern bei Amiens beigesetzt wurde, am Mittwoch, den 18. November in feierlicher Weise nach Berlin überführt werden. Der Karlsruher Fliegerbund wird die sterblichen Überreste des Führers des Jagdgeschwaders Nichtshofen auf deutschem Boden in Neß am Mittwoch, den 18. November 6.30 Uhr vormittags übernehmen. In Appenweier, wo der Wagen mit dem Sarge Nichtshofens an den fahrplanmäßigen Schnellzug Appenweier ab 7.50 Uhr vormittags angehängt wird, findet die feierliche Übernahme statt. Ehemalige Kameraden des Verstorbenen begleiten den Zug mit dem Sarge auf dem ganzen Wege durch Deutschland, um so Deutschlands erfolgreichstem und bestem Jagdflieger das Ehrengelock zu geben. Von Appenweier bis Karlsruhe begleitet ein Dietrich-Shortflugzeug den Zug und ab Karlsruhe teilen sich Flugzeuge der Badischen Luftverkehrs-Gesellschaft und der Pfälzisch-Badischen Luftverkehrs-Gesellschaft in dem Ehrengelock in der Luft. Ehemalige Karlsruher Frontflieger des Fliegerbundes Karlsruhe, sowie Kameraden Nichtshofens aus Freiburg stellen ab Appenweier an dem in einem offenen Wagen aufgebahrten Sarge die Ehrenwache, die dann auf der Straße bis Berlin abwechselfeld von den einzelnen Fliegerorganisationen ausgeführt wird. Kranzniederlegungen sind in Achern, Bühl, Doss, Naftatt, Karlsruhe, Bruchsal und Heidelberg auf badischem Gebiet in Aussicht genommen. In der badischen Landeshauptstadt wird während der kurzen Dauer des Aufenthaltes des Zuges, der um 8.50 Uhr am Mittwoch vormittag in Karlsruhe eintrifft, vom Fliegerbund Karlsruhe eine Trauerfeier an der Bahre Nichtshofens stattfinden. Auf der Weiterfahrt sind Trauerfeiern in Bruchsal und vor allem in Heidelberg geplant.

Städtisches Konzerthaus. Am Dienstag, den 17. ds. Mts. abends 7/8 Uhr gastiert das Eifässische Theater Karlsruhe mit Singspiels „D' Pariser Reif“ im Konzerthaus. Das lustige Stück, das bereits vor dem Kriege durch das Eifässische Theater Straßburg mit großem Erfolg hier aufgeführt worden ist, dürfte auch diesmal wieder seine Wirkung nicht verfehlen. Das Eifässische Theater Karlsruhe, das sich zur Aufgabe gemacht hat, die alten Sitten und Gebräuche der verlorenen Heimat und die eifässische Muttersprache, die eine deutsche Sprache ist, zu hegen und zu pflegen, hat mit seinen bisherigen Aufführungen stets einen vollen Erfolg erzielt. Eine weitere Wiederholung des Stückes findet am Freitag, den 20. ds. Mts. gleichfalls im Konzerthaus statt.

Verbesserung des Besuchs des Landestheaters. Die fortgesetzten günstigen künstlerischen Leistungen des Landestheaters, insbesondere der Aufstieg der Opernbühnen, haben schon im September und noch mehr im Oktober zu einer erfreulichen Steigerung des Besuchs des Landestheaters beigetragen. Es ist somit zu erwarten, daß sich auch eine entsprechende Verbesserung der Einnahmen einstellen wird. Man darf also hoffen, daß auch das Landestheater die derzeit an fast allen Theatern bestehende Ungunst der wirtschaftlichen Situation überwinden wird.

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe vom 16. November, 8 Uhr vormittags. Der gestrige Tag war meist bedeckt. Die Temperatur etwas milder als am Vortage (Mittel 8° unter normal). Abends heiterte es unter dem Druck des sich wieder verstärkten Hochdruckgebietes auf, so daß es überall durch Wärmestrahlung über Nachtfrostten kam. Heute früh liegt ein Hochdruckgebiet über Deutschland, das mit dem russischen Hochgebiet zusammenhängt und bis England reicht. Über den Golf von Biskaya zieht ein Tief gegen das Mittelmeer. Die gestern nur leichte Erwärmung war nur vorübergehend. Bei der gegenwärtigen Druckverteilung muß mit Fortdauer des frostigen Wetters gerechnet werden. Voraussage für morgen: Zeitweise heiter, später Bewölkungszunahme. Ebene tagsüber meist frostfrei, Nordostwinde.

Handel und Wirtschaft

Berliner Devisennotierungen

	16. Nov.	14. Nov.
Amsterdam 100 G.	168.79	169.21
Kopenhagen 100 Kr.	104.62	104.80
Italien . . . 100 L.	16.89	16.93
London . . . 1 Pf.	20.329	20.379
Neuhof . . . 1 D.	4.19	4.21
Paris . . . 100 Fr.	16.86	16.90
Schwiz . . . 100 Fr.	80.85	81.05
Wien 100 Schilling	59.08	59.22
Prag . . . 100 Kr.	124.22	124.62

Zuteilung überall 100 Prozent

E. Büchle Inhaber: W. Bertsch
Kaiserstraße 128
Spezialhaus für

Bilder u. Einrahmungen Gute Ausführung bei
billigst. Berechnung
Große Auswahl

